

Allergnädigst privilegiertes

# Leipziger Tageblatt.

Nr. 7. Mittwoch, den 7. Januar 1824.

Der Pastor J. . . .

(Gehet hin und thut desgleichen.)

„Laß ihn“, sprach der Pastor J. . . zu seiner demonstrierenden Ehehälte; und griff verdrüsslich nach einer zweiten Feder, weil er die erste verschnitten hatte.

„Nein“, widersprach ihm die Pastorin heftiger; das muß ich wahrhaftig besser wissen. Du hättest nur die Verwalterin hören sollen, wie sie die letzte Predigt schilderte.

„Du aber hättest sie nicht hören sollen; hebet eure Feinde;“ schloß er, mit dem Bedeuten, daß er jetzt studiren müsse.

Die Pastorin ging, entrüstet über die Kälte ihres Mannes, weil sie wußte, daß er ihr nicht mehr geantwortet haben würde.

J. . . war ein reicher Mann, und seine Pfarre die einträglichste der ganzen Gegend; aber er war auch der wohlthätigste und seine Gemeinde liebte ihn wie ihren Vater, das wußte J. . .; dafür studirte er aber auch recht fleißig, und sprach vom Herzen, so, daß seine Kirchkinder nicht nur seine Stimme hörten, ohne zu wissen von wannen sie gekommen wäre, und wohin sie gewollt hätte. Die kleine Kirche war jeden

Sonntag von Menschen aus der ganzen Gegend zum Erdrücken gefüllt, und wenn die Leute aus dem Städtchen D. . . sich einmal

erbauen wollten, so gingen sie nach D. . . in die Kirche. Bei dem Allen war J. . . jedoch auch sehr heiter gesinnt, er liebte Gesellschaft, und weil er es haben konnte, so war sein Haus oft voll froher Menschen, und kein Kirchweih- oder Erntefest wurde wohl so lebhaft gefeiert, als bei ihm: ja es war nicht selten, daß man auf der Pfarre Musik und Tanzende hörte. Dies war sonderbar, aber noch sonderbarer war es, daß Niemand etwas dagegen hatte, oder daß er seiner Gemeinde zum bösen Beispiel geworden wäre; denn eben in diesem Dorfe gab es keinen läderlichen Hauswirth; bis zum Fröhner war Alles fröhlich und — arbeitsam.

Wenn der Pastor am Abend durch das Dorf spazieren ging, so freute er sich herzlich, wenn er in den Höfen singen hörte; Alles schwiß zwar, wenn er näher kam, mit abgezogener Mütze, er aber sprach: „seht fröhlich im Herrn“ und zog freundlich vorüber. Dann hatte er, wieder seine eigne Manier, die Bewohner des Dorfes im Respekte zu erhalten, und recht sonderbar war es, daß diese Manier nicht veraltete; er besuchte nämlich nur diejenigen persönlich, welche er auszeichnen wollte, oder von welchen er meinte, daß sie diese Auszeichnung verdienten, und welche oft dem Tagelöhner widerfuhr. Eine solche Auszeichnung wurde